

Gemeindeleiter. Der ganze Bogen jüdischen Lebens wird auf diesen Grabsteinen erfahrbar.

Nun gilt es, diesen Steinen im Neuen Jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrum SHALOM EUROPA eine würdige Aufstellung zu schaffen. Die Spendenaktion „**Ein Stein für Steine**“ soll wesentlich dazu beitragen. Zum Spenden aufgerufen haben Unterfrankens Regierungspräsident Dr. Beinhofer (zugleich 1. Bundesvorsitzender des Frankenbundes), der Bezirkstagspräsident von Unterfranken Graf Ingelheim, Würzburgs Oberbürgermeisterin Dr. Beckmann, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Dr. Schuster und der Sprecher des Initiativkreises SHALOM EUROPA Fürst zu Castell-Castell. In dem Spendenaufruf schreiben sie: „Wer eines jüdischen Verstorbenen gedenken will, wer sein Grab besucht, legt einen Stein auf den Grab- oder Gedenkstein. Diese Geste besagt, daß die Angehörigen und Freunde den Toten

nicht vergessen haben. Mit dem Erwerb eines „Steines für die Steine“ wird ermöglicht, daß ein würdiger Rahmen für die Judensteine aus der Pleich geschaffen wird und daß diese eine lebendige Erinnerung an die Bedeutung der jüdischen Gemeinde in Würzburg und Unterfranken bleiben. Ein solches Gedenken hilft, den Rahmen für ein lebendiges Judentum heute und in Zukunft in Würzburg und Umgebung zu schaffen.“

Spendenkonten sind bei folgenden Würzburger Banken eingerichtet:

- HypoVereinsbank
- Dresdner Bank
- Sparkasse Mainfranken
- Castell-Bank

Informationen gibt es bei der Jüdischen Gemeinde Würzburg und Unterfranken, Valentin-Becker-Straße 11, 97072 Würzburg, Tel.: 0931/40 41 40, Fax: 0931/46 55 249 oder im Internet unter www.shalomeuropa.de.

Gedenkstein enthüllt

von

Alexander Biernoth

Im Rahmen der 3. Vestenberger Kulturtage wurde auch ein Gedenkstein für die ehemalige Vestenberger Burg enthüllt: Der Ansbacher Steinmetzmeister und dritte Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe Ansbach, *Richard Schmidt*, hatte den Gedenkstein selbst gestaltet und auch gestiftet. Der rund eine Tonne schwere Gedenkstein ist aus dem granitähnlichen Gestein Tonalit – vermutlich aus dem Fichtelgebirge – gefertigt. Der Stein trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Herren von Vestenberg, deren Stammburg sich auf diesem Gelände bis 1759 befunden hat. Conrad von Vestenberg wurde erstmals im Jahre 1234 urkundlich erwähnt. Sieg-

mund Ludwig von Vestenberg war der letzte seines Geschlechts, er starb im Jahr 1687.“ Auf der Rückseite sind weitere Besitzer der Vestenberger Burg und weitere Burgen des Geschlechts aufgelistet.

Heutzutage ist von der ehemals wehrhaften und mächtigen Burganlage so gut wie nichts mehr zu sehen. Um an diese Burganlage zu erinnern, habe er sich, so *Richard Schmidt* bei der Enthüllung, entschlossen, für die Burg Vestenberg einen Gedenkstein aufzustellen. Dieser solle Fremden und Besucher zur Information dienen und den Bewohnern Vestenbergs die eigene Heimatgeschichte



Die Vestenberger Burg, wie sie auf einer Landkarte aus dem Jahr 1697 dargestellt ist. Foto: Biernoth

verdeutlichen. Die Anfänge Vestenbergs, so erläuterte Schmidt bei der Enthüllung, reichten weit ins 11. Jahrhundert zurück. Damals war sicher nur der Hügel mit einer Wall- und Grabenanlage befestigt, von der heute noch einige Reste auf der Südseite des Kirchenabhangs zu erkennen sind.

Die Herren von Vestenberg sind 1234 erstmals urkundlich erwähnt, und zu dieser Zeit bestand wohl schon, so haben die Forschungen von Richard Schmidt ergeben, eine befestigte Burg, die die alte Fernstraße zwischen Ansbach und Nürnberg schützen sollte. Eine angeblich erste urkundliche Erwähnung im Jahr 942, von der in einem Turnierbuch aus dem 16. Jahrhundert berichtet wird, gehöre ins Reich der Phantasie, so Schmidt. Mitte des 13. Jahrhunderts kam Vestenberg an die Herren von Dornberg und mit dem Tod des letz-

ten dieses Geschlechts namens Wolfram im Jahr 1288 wurde *Gottfried von Heideck* Eigentümer von Vestenberg. Er hatte eine der drei Töchter des letzten Dornbergers, *Kunigunde*, geheiratet. 1435 hatte *Martin I. von Eyb* die Vestenberger Burg gekauft, seinen Wohnsitz in Vestenberg genommen und den Familienzweig „von Eyb zu Vestenberg“ gegründet. Der letzte dieser Linie mit dem Namen *Philipp Wilhelm Georg von Eyb zu Vestenberg* ist erst 1809 verstorben.

1466 wurde außerhalb der Burg eine Kirche errichtet; im Bauernkrieg 1525 wurde die Burg geplündert und teilweise zerstört, danach aber wieder aufgebaut. Aus dem Jahr 1697 hat sich in einer Landkarte eine detaillierte Ansicht der Burg erhalten. Eine Kopie ist vergrößert auch neben dem Gedenkstein in einem Rahmen in Vestenberg zu sehen. Auf dieser Dar-



Der Gedenkstein mit seinem Stifter und Gestalter Richard Schmidt (am Rednerpult links mit Mikrofon).
Foto: Alexander Biernoth

stellung sind die Zugbrücke, die einzelnen Gebäude, die Türme und sogar die Burgkapelle mit einem kleinen Kreuz zu erkennen.

Die Herren von Eyb zu Vestenberg verkauften aus Geldmangel ihren Familienbesitz 1724 an die Markgräfin *Christiane Charlotte*; 1759 wurde die inzwischen sehr ruinös gewordene Burg von Markgraf *Carl Alexander* zum Abbruch freigegeben. Der Abbruch, so hat *Richard Schmidt* herausgefunden, habe sich sehr lange hingezogen, weil beispielsweise noch 1770 der Lehrer im „Dicken Turm“ der Burg wohnte und unterrichtete. Viele der Vestenberger Häuser seien, so *Schmidt*, aus Steinen der ehemaligen Burg errichtet worden. In einem Anwesen ist beispielsweise ein Fensterteil des 14. Jahrhunderts, möglicherweise von der alten Burgkapelle, wiederverwendet worden.

Der Gedenkstein wurde auf den Resten der sogenannten Vorburg errichtet, die durch ei-

nen Burggraben und eine Zugbrücke von der Hauptburg getrennt war. Der Platz der jetzigen Kirche bezeichnet ungefähr den Burghof, der inmitten der Gebäude lag, so *Schmidt*.

Petersaurachs Bürgermeister *Hans Fischer* dankte dem „engagierten Heimatforscher“ *Richard Schmidt* für seine Bemühungen um die Erforschung der Vergangenheit Vestenbergs und für das zeitliche und finanzielle Engagement, das für die Errichtung des Gedenksteins nötig gewesen war. Aus Anlass der Gedenkstein-Enthüllung haben die Ortsvereine von Vestenberg und Külbingen, so berichtete deren Sprecher *Helmut Frühwirth*, auch eine eigene Vestenbergfahne angeschafft, die bei der Enthüllung zum ersten Mal gehisst wurde. Auf der Fahne ist das Wappen der Herren von Vestenberg zu sehen. Die Grundfarben der Fahne sind gold-grün-weiß, die Farben der Gemeinde Petersaurach, zu der Vestenberg seit der Gebietsreform gehört.

Der Jakobusweg von Lichtenfels über Bamberg und Forchheim nach Nürnberg Planung und Verwirklichung

von

Georg Wild und Martina Schramm

Im November 2003 bildete sich unter der Leitung von Markus Nägel aus Effeltrich und weiteren Mitgliedern der Deutschen und Fränkischen St.-Jakobus-Gesellschaft sowie Vertretern der entlang des geplanten Pilgerweges tätigen Gebiets- und Wandervereine ein Arbeitskreis mit dem Ziel, den oben bezeichneten Pilgerweg unter Berücksichtigung historischer Spuren und christlicher Wallfahrts- und Pilgerorte von Lichtenfels bis Nürnberg mit einer Gesamtstrecke von 132 km zu planen. Damit sollte ein Anschluss an den ab Nürnberg bestehenden Jakobusweg und eine Verbindung in den sächsisch-thüringischen Raum durch unser Frankenland geschaffen werden, zumal auch hier viele bauliche Zeugnisse von intensiven Verbindungen zur Jakobus-Verehrung künden. Begleitet wird diese Maßnahme vom Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft, Professor Dr. Klaus Herbers vom Institut für Geschichte an der Universität Erlangen.

Auf historischen Wegen

Es sollten keine neuen Wege errichtet, sondern bestehende und, so weit wie möglich, historisch einschlägige Wege verwendet werden. Die Markierung der gesamten Wegstrecke mit dem europaweit vorgeschlagenen Symbol (strahlenförmige Muschel) wurde bis zur Eröffnungsfeier in Ebing am 9. Juli 2005 durch die Wegemeister/Wegewarte der beteiligten Verbände und Vereine fertig gestellt:

Rennsteigverein e.V., Wanderclub Bauernach e. V. (Mitglied im Haßbergverein e. V.), **Frankenbund e. V. – Ortsgruppe Bamberg**, **Frankenbund e. V. – Ortsgruppe Forchheim**, Fränkische-Schweiz-Verein e. V. und Fränkischer Albverein e. V.

Diese Organisationen haben auch die künftige und damit nachhaltige Pflege der Markierungseinrichtungen zugesagt, eine wichtige Voraussetzung für den dauerhaften Bestand und die Rechtfertigung der zum Einsatz kommenden Finanzmittel.

Faltblatt und Infrastruktur-Liste

Ein Faltblatt mit der Darstellung des Wegeverlaufes, Kurzinformationen über die Jakobus-Bewegung und Fotos von kulturhistorisch bedeutsamen Stätten entlang des Pilgerweges wurde bereits fertig gestellt. Derzeit finden auch Erhebungen für eine Infrastruktur-Liste aller für die Pilger erforderlichen und vorhandenen Einrichtungen entlang der Wegstrecke statt, die über das Internet als Hilfestellung angeboten werden soll. Mit der Herausgabe einer Wegbeschreibung und ausführlichen Erläuterungen der kulturhistorisch hoch interessanten Stationen entlang der Wegstrecke in den kommenden Jahren könnte ein krönender Abschluss dieses Projektes geschaffen werden.

Finanzierung

Auf Grund fehlender öffentlicher Finanzmittel suchten die Arbeitskreismitglieder nach Wegen, um mit geringstem Aufwand baldmöglichst diesen Pilgerweg zu realisieren. Das ehrenamtliche Engagement aller Mitwirkenden stand bei allen Entscheidungen im Vordergrund. Sämtliche Beratungen und Planungen erfolgten vollkommen kostenfrei, niemand beanspruchte Erstattung von entstandenen persönlichen Auslagen. Deshalb plante man zunächst nur die unbedingt notwendigen Materialbeschaffungen wie Markierungsmaterial, Hinweisschilder und Druck